

Der erste Brief

Seit langer, langer Zeit, es müssen hunderte von Jahren sein, halte ich es so, dass ich jedem neuen Erdenbürger ein paar Zeilen schreibe, um mich ein wenig in das Gedächtnis der Kinder zurückzurufen. Ja, stellt Euch vor, es ist tatsächlich schon so weit gekommen, dass viele behaupten, es gäbe mich überhaupt nicht! Nur, warum erzählt man sich dann so viele Geschichten über mich? Und wie Ihr hier nun seht, bzw. hört, ist scheinbar etwas Wahres daran.

Natürlich gibt es verschiedene Beschreibungen meines Aussehens und Auftretens. Manche sagen, ich falle am 25. Dezember durch den Kamin, fülle Strümpfe mit Geschenken und Naschwerk, und an angebrachter Stelle kommt auch mal die Rute zu ihrem Recht. Andere behaupten, ich führe in einem von weißen Rentieren gezogenen Schlitten zwischen den Sternen von Ort zu Ort. Wieder andere meinen, ich würde am Heiligen Abend mit dem Christkind heimlich von Haus zu Haus ziehen und meine Gaben unter die Christbäume verteilen. Was ist nun Wahres daran werdet Ihr fragen.

Nun, es stimmt tatsächlich alles! Und das ist auch sehr leicht zu erklären: Selbstverständlich kann ich bei einer derartig großen Anzahl von Kindern auf der weiten Welt nicht alle Geschenke an einem Abend verteilen. So kommt es, dass ich hier am 24. und anderswo am 25. Dezember auftauche. Und um schnell ungesehen von Ort zu Ort zu kommen, benutze ich meinen achtspännigen Rentierschlitten, der dann und wann in den Nächten um den Heiligen Abend herum durch seinen Glanz mit einer Sternschnuppe am Himmel verwechselt wird. Zu guter Letzt bringe ich noch ein wenig Abwechslung in meine Tätigkeit, indem ich hier durch ein offengelassenes Fenster einsteige und meine Gaben unter den Weihnachtsbaum lege und dort durch den Kamin oder Schornstein in die Häuser gelange. Ich füge noch, nicht ganz ohne Stolz, hinzu, dass mich in all den Jahren noch niemand bei meinem Tun beobachtet hat, was zum großen Teil der Verdienst meiner vielen Freunde und Helfer ist.

Mein Zuhause ist der Nordpol, dort wo der Schnee am tiefsten und das ganze Jahr über Winter ist. Ich hoffe, dass es dieses Jahr wieder einmal gehörig schneit, denn mir macht meine Arbeit dann am meisten Spaß, wenn Eiszapfen an den Dächern hängen, wenn Gevatter Frost Eisblumen auf die Fensterscheiben malt und die Schneeflocken nur so wirbeln, wenn ich mit meinem Schlitten über sie hinwegfege. Auch mein Freund, der Polarbär fühlt sich dann am wohlsten, doch mehr darüber in meinem nächsten Brief, wenn es wieder Weihnachten wird.

Ich wünsche Euch von Herzen ein frohes Weihnachtsfest!
Euer Weihnachtsmann